

Durch meine umfängliche Correspondenz, die Benutzung der einschlagenden Litteratur und durch eine Reise nach München im September 1880, wo ich die nekrologischen Handschriften im k. Reichsarchiv und auf der k. Hof- und Staatsbibliothek persönlich durchgieng, erkannte ich indessen zu meiner Freude, dass doch noch eine ziemliche Anzahl von klösterlichen Todtenbüchern erhalten geblieben ist.

Von den noch vorhandenen verdienen jedoch die folgenden keine Berücksichtigung, weil sie erst nach 1300 angelegt sind und mit einer einzigen Ausnahme kaum mehr, denn engstes Lokalinteresse besitzen. Es sind dies die Todtenbücher mehrerer Gotteshäuser von Freiburg i. Br., nämlich das der Johanniter (14. Jahrh., Generallandesarchiv Karlsruhe), das der Dominikaner von 1488 (Freiburger Universitätsbibliothek), das des Spitals (Mone, Zeitschrift für Gesch. d. Oberrheins XII, 30), das des Frauenklosters St. Katharina von 1354 (Freiburger Stadtarchiv) und das der Karmeliter aus dem 15. Jahrh. (Generallandesarchiv in Karlsruhe), sodann das des 1303 gegründeten Priorats Himmelspforte bei Wiehlen unweit Basel (Generallandesarchiv Karlsruhe), das ebenfalls 1303 angelegt wurde, aber keine grössere Bedeutung hat, das des Klosters Gorheim bei Sigmaringen von 1450 (f. Hofbibliothek in Donaueschingen), das des Frauenklosters Heggbach aus dem 16. Jahrh. (f. Bibliothek zu Wolfegg), das des Frauenklosters Urspring bei Blaubeuren von 1655 (k. Staatsarchiv zu Stuttgart), das zwar Abschrift eines ältern ist, aber nicht über das 14. Jahrh. zurückgeht. Ebenfalls auszulassen sind die Todtenbücher der Augsburger Minoriten aus dem 14. Jahrh. (Stadt- und Kreisbibliothek Augsburg) und Karmeliter aus dem 15./16. Jahrh. (cod. lat. 1033 Bibl. Monacensis), das des Augsburger Frauenstifts St. Gertrud von c. 1505 (k. Reichsarchiv zu München) und das von Niederschönfeld aus dem 16./17. Jahrh. (ediert im Oberbayerischen Archiv XXI, 167 ff.).

Jung zwar, aber trotzdem sehr beachtenswerth ist endlich das Todtenbuch der berühmten altwürttembergischen Karthause Güterstein. Dasselbe ist nämlich erst im 15. Jahrh. entstanden, zeigt aber geradezu internationalen Charakter. Die Todten, deren es gedenkt, stammen nicht etwa nur aus Gütersteins nächster Umgebung, sondern aus ganz Westeuropa von Spanien bis gen Ungarn, von Italien bis gen England und Schweden. Ich gedenke deshalb den Hauptinhalt desselben, das, weil erst nach 1300 entstanden, in den Mon. Germ. keinen Platz finden kann, an einem andern Orte zu veröffentlichen.

Auch die folgenden Todtenbücher, die sämmtlich nur in jüngeren Redactionen auf uns gekommen sind, dürften keine Aufnahme verdienen:

Ein kleines Nekrolog von St. Georgen im Schwarz-